

Lehren aus der französischen Widerstandsbewegung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **21 (1945-1946)**

Heft 42

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-712187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehren aus der französischen Widerstandsbewegung

Während der Invasionskämpfe 1944 und unmittelbar nach der vollständigen Befreiung Frankreichs von der deutschen Schreckensherrschaft, sind die Sensationsberichte und «wahrheitsgetreuen» Reportagen über das Leben und die Taten des Maquis üppig ins Kraut geschossen. In ihrer großen Mehrheit mußte die damals verbreitete Literatur in das zweifelhafte Gebiet übler Konjunkturreiterei verwiesen werden.

Nun, da die damaligen militärischen und politischen Ereignisse zeitlich etwas zurückliegen, besteht für uns in vermehrtem Maße die willkommene Möglichkeit, der Wahrheit über die französische Résistance näherzukommen und die Wirklichkeit von der Phantasie zu trennen. Es ist das um so wertvoller, weil gerade die Widerstandsbewegung in unserem westlichen Nachbarlande außerordentlich viel dazu beigetragen hat, die Deutschen entscheidend zu schlagen und unser Land dadurch von einem gefährlichen Drucke zu befreien.

Aus den Federn des jungen französischen Generals de Bénouville und des englischen Offiziers George Millar sind kürzlich zwei Bücher erschienen, die wohl zum Besten zu zählen sind, was wir gegenwärtig an authentischem Material über das Maquis besitzen. Besonders Millar befaßt sich in seinem Bericht über die wirklichen Verhältnisse innerhalb der Widerstandsbewegung, über deren militärische Möglichkeiten und über die Zusammenarbeit mit dem alliierten Oberkommando und mit der ansässigen Bevölkerung.

Diese Probleme interessieren uns zwar für dermalen weniger. Wir möchten vielmehr die Frage untersuchen, welchen Anteil die Widerstandsbewegung an der Wiedergeburt des wehrhaften Denkens und Handelns in Frankreich hatte. Generell darf erwähnt werden, daß allein schon die Tatsache, daß es bereits kurze Zeit nach der Niederlage und dem Waffenstillstand vorerst zu passiven und dann zu aktiven Widerstandsbewegungen kam, den Franzosen ein prächtiges Zeugnis für ihren ungebrochenen Patriotismus ausstellt. Die militärische Niederlage von 1940 hat Frankreich viel tiefer getroffen, als man gemeinhin annehmen kann. In dieser Niederlage eingeschlossen war nicht nur die Vernichtung einer als unbesieglich geltenden Armee und die Besetzung des Landes. **Das französische Volk sah in dieser Katastrophe vor allem den Zusammenbruch einer Mentalität,**

die in der Hoffnung gipfelte, mit einer Politik des Nachgebens und dem hemmungslosen Vertrauen in die Stärke und Abwehrkraft der berühmten Maginotlinie, den Krieg überhaupt verhindern zu können. Sollte es nicht gelingen, den Kriegsausbruch zu verhüten, dann wollte Frankreich statt Blut und Leben, Beton und Stahl einsetzen.

Der deutsche Sieg hat diese Mentalität gründlich zerstört. Fassungslos von diesen schrecklichen Ereignissen, sah das französische Volk in Marschall Pétain den Retter. Doch unermüdlich hämmerte von London aus die Stimme des Generals de Gaulle, daß Frankreich nur eine Schlacht, nicht aber den Krieg verloren habe.

Diese Stimme rüttelte wach, trieb zur Selbstbesinnung, weckte die Betäubten, entflammte den Patriotismus und gebar den Willen zum Widerstand.

Frankreich, vor dem Kriege und auch heute wieder, in Parteien gespalten, sammelte seine besten Kräfte. Ohne Unterschied der politischen Farbe oder der Konfession. Nicht achtend des sozialen Herkommens, des früheren militärischen Ranges, trafen sich die Patrioten an ihren geheimen Zusammenkünften. **Sie kannten nur ein Ziel: Frankreich vom Feinde zu befreien!** Die ersten deutschen Offiziere und Soldaten wurden ermordet. Vielfach geschah es nur darum, um die notwendigen Waffen zu erhalten. Die ersten Züge entgleisten, Brücken flogen in die Luft, Bomben explodierten in Kommandoposten, Bagagetrains wurden überfallen. — Der deutsche Militärbefehlshaber antwortete mit schärfstem Terror. Zu Dutzenden, dann zu Hunderten wurden unschuldige Geiseln erschossen. Bis zur Befreiung mußten viele Tausende guter Franzosen ihr Leben lassen. Sie wurden erschossen, zu Tode gefoltert und deportiert. Als größte Schande betrachteten es die Maquiskämpfer, daß es Franzosen gab, die den Deutschen dabei nach Möglichkeit halfen. Der Kampf zwischen der Résistance und der Milice Darnands wuchs zu einem erbitterten Bürgerkrieg, in dem schonungslos und ohne Pardon gestritten wurde.

Große Teile der französischen Bevölkerung, insbesondere auf dem Lande, erlagen anfänglich der deutschen Propaganda und betrachteten die Kämpfer der Résistance als Terroristen. Es war das eine Zeit, in der die vereinzelt und oft genug undisziplinierten Maquisgruppen

wohl die grausamsten Prüfungen mitzumachen hatten. Von den Deutschen und den französischen Darnandmilizen unerbittlich verfolgt und von einem Teil der Bevölkerung voll unverhohlenem Mißtrauen abgelehnt, hatten sie schwere Blutopfer zu tragen.

Indes, Druck erzeugt Gegendruck. Die Grausamkeiten der Deutschen ließen den Widerstandswillen der Franzosen immer höher flammen. Das alliierte Oberkommando begann die innerfranzösischen Streitkräfte mit Waffen, Munition und Verpflegung zu versorgen. Besonders ausgebildete französische, englische und amerikanische Offiziere und Funker wurden den FFI (Forces Françaises Intérieures) zugeteilt. Die früher planlos und unzusammenhängenden Aktionen der einzelnen Widerstandsgruppen wurden nun im Rahmen eines strategischen Gesamtplanes zusammengefaßt und unter sich koordiniert. Als dann am 6. Juni 1944 die Invasion begann, konnte sich das alliierte Oberkommando auf das Maquis als eine disziplinierte und festgefügte Truppe verlassen, die ihre schwere Aufgabe dann auch mit Bravour zu lösen verstand.

In der Widerstandsbewegung hat das französische Volk sich wieder auf seine früheren Tugenden zurückgefunden. Das Maquis wurde zum fruchtbaren Boden eines realen, nüchternen, aber trotzdem begeisternden Wehrwillens, der Frankreich wohl für alle Zukunft von der falschen Vorkriegsmentalität behüten wird.

Zusammengefaßt heißen die Lehren aus der französischen Widerstandsbewegung also: **Nur wer auf seine eigene Kraft vertraut, wird sich die Freiheit immer neu wieder erkämpfen können!**

Frankreich hat diese Lehre mit gewaltigen Opfern bezahlt. Vergessen wir das nicht!
Wm. H.

*Wenn eine militärische
Zeitschrift,*

dann

„Der Schweizer Soldat“